
Persistenter Identifier: 020693400_0013
Titel: Pädagogisches Archiv - 13.1871
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0013/1/

welche Kräfte unter uns selbst zu so überwältigender Machtstellung des deutschen Volkes in diesen Tagen geführt haben.

Vermessen wäre es, wollten wir uns unterfangen, diese umfassende Frage hier nach allen Seiten hin ihrer Lösung auch nur nahe zu führen; ja nicht einmal Eine Seite derselben läßt sich erschöpfend in kurzer Frist behandeln. So sei es mir denn vergönnt den mir für zwei Abende zugewiesenen Zeitraum von je einer Stunde dazu anzuwenden, daß ich es versuche wenigstens in Umrissen Ihnen darzulegen, wie auch die classische Literatur unseres Vaterlandes in nicht unbeträchtlichem Maße zur Befreiung deutschen Volksthums und damit zu der Größe des gegenwärtigen Aufschwunges beigetragen hat. Um das zu zeigen, wird es freilich angemessen sein etwas weiter auszuholen.

Das Gefühl der Freiheit ist den Menschen anerschaffen und so wohl berechtigt, daß dasselbe, recht verstanden, als die Mutter aller Tugend und Wohlfahrt gelten darf. Unser deutsches Volk insonderheit zeigt vom Anfange seiner Geschichte an den lebhaften Drang nach selbständiger, frischer Entfaltung, ohne etwa damit jegliche Schranke aufheben und aller Ehrfurcht ein Ende machen zu wollen oder auch aller Einwirkung von außen sich lediglich zu ent schlagen. Im Gegentheil, dem Freiheitsfinne des Deutschen steht seine altberühmte Treue, wie sie auch in diesem Kriege so herrlich hervorleuchtet, ergänzend zur Seite und ihr verwandt die offene Empfänglichkeit für alles Schöne und Gute, woher es auch stammen möge, und das so sehr, daß unser Volk wie kaum eins in der Weltgeschichte die Kraft gezeigt hat, fremde Eigenthümlichkeit aufzufassen, anzunehmen und nachzubilden. Dieser an sich löbliche Zug des deutschen Wesens hat aber naturgemäß nur zu oft dahin geführt, daß wir unser selbst vergaßen und unfrei wurden, indem wir fremdem Wesen hastig Thür und Thor öffneten und demselben gar die Herrschaft im Hause einräumten. So ist denn bei der langwährenden staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zerrissenheit im Inneren wohl die Rede, selbst in freisinnigem Munde, aufgekommen: der Deutsche scheine von der Vorsehung nicht zu großem politischen Wirken bestimmt zu sein, sondern wie die edlen Griechen der Vorzeit sich dem Reiche des Idealen, der Kunst und der Wissenschaft zuwenden zu sollen. Ein Trost, der allerdings noch um die Zeit vor 170 Jahren, wo unser Preussisches Vaterland als schlichtes Königthum in die Reihe der europäischen Staaten eintrat, nicht im Entferntesten der Wahrheit entsprochen hätte. Denn